

ALARM

PRESSEHEFT



ALARM

AT 2025. Dokumentarfilm. 90 min

Deutsch mit eng UT

Kinostart: 04.04.2025

Screening Format: DCP

Sound: Dolby 5.1

KONTAKTE

VERLEIH

Filmdelights

Christa Auderlitzky

M +43 699 100 28 900

office@filmdelights.com

www.filmdelights.com

PRESSE

IJK | presse + marketing

Ines Kaizik-Kratzmüller

Ines@kratzmueller.com

+ 43 699 12 64 13 47

www.ijk-presse.com

SOCIAL MEDIA

Johanna Hinterholzer

hinterholzer@filmdelights.com

LOGLINE

In einer Welt, die aus den Fugen scheint, begleitet ALARM die Freiwillige Feuerwehr Wiener Neustadt bei Einsätzen, Übungen und in der Wartezeit dazwischen. Während der Film dabei tief in die (Arbeits-) Realität der Feuerwehrleute eintaucht, wird auch die emotionale Last ihrer Tätigkeit sichtbar. Wie kann man mit dem Unvermeidbaren umgehen?

SYNOPSIS

In einer Welt, in der Katastrophen allgegenwärtig sind, begleitet die Regisseurin Judith Zdesar im Dokumentarfilm ALARM die freiwilligen Feuerwehrleute von Wiener Neustadt bei Einsätzen, Übungen und in der Wartezeit dazwischen. Der Film bietet einen intimen, unverstellten Einblick in eine Welt, die von ständiger Vorbereitung auf den Ernstfall geprägt ist. Durch Actioncam-Aufnahmen erleben wir die Arbeit der Feuerwehrleute hautnah. Dabei stehen nicht unbedingt die spektakulären Bilder der Einsätze im Mittelpunkt, sondern das stille Ringen mit der Unausweichlichkeit von Gefahr, Verlust und Tod. ALARM zeigt junge Freiwillige, die zum ersten Mal mit schweren Schicksalen konfrontiert werden, und erfahrene Einsatzkräfte, die bereits viel Traumatisches erlebt haben. Der Film beleuchtet, wie sie mit schwierigen Erfahrungen und ständigen Bedrohungen umgehen, und hinterfragt, wie man in einer fragilen Welt Halt findet, wenn das Unerwartete jederzeit eintreten kann. Ein filmischer Blick auf die existenzielle Unsicherheit unserer Zeit.

DIRECTOR's STATEMENT (dt.)

Judith Zdesar

Der Alarm kommt – wie alles Unheil – scheinbar unerwartet, plötzlich, aus dem Nichts. Von einer Sekunde auf die andere ist alles anders.

Immer war mein Zuhause nahe eines Feuerwehrhauses, immer schon haben mich Sirenen aus dem Schlaf gerissen, mich beim Spielen, später beim Lesen unterbrochen, meinen Alltag wie ein Blitzschlag irritiert. Die Sirene war immer auch die mögliche Katastrophe, in den 1980er Jahren hieß das: der große Krieg, die eine Bombe oder der nächste nukleare Super-GAU. Der Krieg war in meiner Phantasie ebenso Dauerbedrohung, wie die atomare Katastrophe und beide wurden zu einer diffusen unsichtbaren, aber übergroßen Angst. Vor den dystopischen Bilderwelten in meinem Kopf gab es damals kein Versteck. Es gibt auch heute keines. Die Bilder sind gekommen um zu bleiben, sind heute aktueller denn je: Kriege, Krankheiten, Klimakatastrophe. Die fundamental existentielle Bedrohung hat sich längst wieder breitgemacht.

In ALARM tauche ich in das Leben der freiwilligen Feuerwehrleute von Wiener Neustadt ein, die sich täglich kleinen und großen Katastrophe stellen müssen. Ihre Arbeit spiegelt unsere fragilen Zeiten wider: Strahlenschutzübungen werden abgehalten, Hochwassereinsätze durchgeführt, Hilfemaßnahmen bei Schadstoffunfällen werden vorbereitet. Gleichzeitig zeigt der Film vor allem die alltäglichen Katastrophen, die manchmal auch die Feuerwehrleute tief erschüttern: Autounfälle, Wohnungsbrände, der plötzliche Tod eines nahen Menschen. Ereignisse, die in unser aller Leben jederzeit einbrechen können. Die Feuerwehrleute schauen hin, während andere – wie ich – lieber wegschauen und verdrängen. Sie haben einen Plan, sie handeln. Doch auch sie bleiben nicht unberührt: Die Begegnung mit dem Schicksal hinterlässt Spuren. Traumata, Angst und ständige Bedrohung sind Teil ihres Lebens.

Der Film beschäftigt sich auch formal mit diesem (Hin)Schauen. Während mein Blick außen bleibt – vor Türen, außerhalb der brennenden Wohnungen – führen uns die Bodycams der Feuerwehrleute in Räume, die uns sonst verborgen bleiben. Wir sehen, was sie sehen, und werden mit der Frage konfrontiert: Wie viel wollen wir sehen? Der Film kombiniert meine subjektive Perspektive auf die Feuerwehrleute mit ihrem eigenen Blick auf das Geschehen. Während meine Kamera dicht an den Protagonist:innen bleibt, lassen uns ihre Actioncams Einsätze und Übungen durch ihre Augen erleben. Wir gehen mit ihnen durch das Feuer, ins Wasser und in die Dunkelheit und kommen so ihrem Erleben der möglichen Katastrophen bedrohlich nahe. ALARM entstand also aus einer persönlichen Suche nach einer Strategie, mit dem Unausweichlichen umzugehen. Wie kann man in einer Welt, die zunehmend instabil erscheint, existieren, ohne vor Furcht zu erstarren? Wie begegnen wir den großen und kleinen Schicksalsschlägen – der Zerbrechlichkeit des Lebens? Der Film stellt diese universellen Fragen in einer Zeit, die dringender denn je nach Antworten sucht.

Natürlich hat mich an dem Film auch der Archetyp der Superhelden interessiert: große Autos, Blaulicht, laute Sirenen, Uniformen, Feuer. Das Bild der Feuerwehr rutscht schnell ins Klischee. Bei der sehr männerlastigen Belegschaft in Wiener Neustadt hat mich dann aber gerade die unerwartete Offenheit der Feuerwehrmänner überrascht, die so gar nicht zum Bild des unnahbaren Superhelden passt. Ich habe durchwegs sensible, reflektierte Männer getroffen, die eine große Bereitschaft haben ihre schweren, oft traumatischen Erfahrungen mit anderen (und auch mit mir) zu teilen. Diese Umgangsweise hat mich sehr berührt und hat mir in vieler Hinsicht auch erklärt, warum diese Menschen jeden Tag wieder körperliches und psychisches Wohl für andere riskieren: die Katastrophe, ob groß oder klein, kann man auch außerhalb der Feuerwehrarbeit nur in der Gemeinschaft bewältigen: im gegenseitigen Verstehen.

PROTAGONIST:INNEN (Auswahl)



Florian Kandelsdorfer ist erst 21 Jahre alt und hat schon mehr erlebt, als manch ein anderer sein ganzes Leben. Er hat eine verkohlte Leiche aus einem Helikopter befreit, zahllose Menschen aus Autowracks gezerrt, brennende Häuser gelöscht, Tote geborgen, Kinder gerettet. Die Liste könnte endlos weitergehen. Dabei ist Florian, den alle Kandi nennen, gerade einmal seit 6 Jahren als aktives Mitglied im Einsatzdienst, aber das mit einem Einsatz, der seines gleichen sucht. Er ist im Ausbildungsteam, beim Sonderdienst Flugdienst,

Teil der Schadstoffgruppe und seit einem Jahr auch hauptberuflich bei der Feuerwehr Wiener Neustadt: als Mitarbeiter in der Notrufzentrale. Vieles geht ihm bei aller Erfahrung auch nahe. Da ist er froh, seine Kameraden zu haben. "Das ist unbezahlbar", sagt er.



Christian Pfeiffer, von allen Gigi genannt, ist seit 2020 Kommandant der Feuerwehr Wiener Neustadt. Er ist 60 und wurde zu Beginn der Dreharbeiten bei der Berufsfeuerwehr in Wien pensioniert. Jetzt widmet er sich voll und ganz und ehrenamtlich dem Kommando der Feuerwehr Wiener Neustadt. Die Aufgaben, die er hier inne hat, entsprechen einem Vollzeitjob. Er verwaltet, gemeinsam mit seinen Stellvertretern, die Feuerwehr, koordiniert die Zusammenarbeit mit

anderen Einsatzkräften und fährt nebenbei noch auf Einsätze mit. Feuerwehrmann zu sein ist das Beste, was ihm passieren konnte, sagt er. Es erfüllt ihn, etwas Sinnvolles zu machen. Die intensiven Einsätze, bei denen Menschenleben auf dem Spiel stehen, gehen ihm bei aller Erfahrung sehr nahe. Er spricht offen über die Schwierigkeiten der Feuerwehrleute, vor allem auch die psychische Belastung. Man spürt, dass seine ausgeglichene und ruhige Art die Gemeinschaft zusammenhält.



Richard Berger ist Feuerwehrmann, Feuerwehrtaucher, Pressesprecher, Teil des Kommandos in Wiener Neustadt, Redakteur, unterrichtet an der Feuerwehrakademie, er kocht gern, hat zwei Kinder. Er ist seit seiner Kindheit bei der Feuerwehr, wie schon sein Vater. Mit vier Jahren war er das erste Mal bei einem Brandeinsatz dabei, seitdem ist er mit dem "Feuerwehrvirus" infiziert. Seit Mai 2023 ist auch sein Sohn Benjamin aktives Mitglied der Feuerwehr. Richard ist immer in Aktion,

er hat immer zu tun und wenig Zeit. Wo er vorbeikommt macht er einen Schmäh. Hinter der Fassade ist er ein sehr

reflektierter und belesener Mensch. Richard spricht sehr offen über seine Gefühle und den Umgang mit schwierigen Ereignissen, von denen er so manche erlebt hat.



Elisabeth Lackenbauer, Lisi, ist 56 und arbeitet seit 20 Jahren als Buchhalterin in der Zentrale. Vor zwei Jahren hat Lisi endlich als erste Frau in Wiener Neustadt ihre Ausbildung zur Feuerwehrfrau begonnen. Mittlerweile hat sie auch mehrere Zusatzausbildungen absolviert, ist Atemschutzträgerin, unternimmt Führungen für Kinder bei der Feuerwehr und fährt bei fast jedem Einsatz mit, wenn sie im Haus ist. Lisi ist sehr

genau. Sie fragt oft nach und will alles wissen. Obwohl sie aus Altersgründen nur mehr wenige Jahre als Atemschutzträgerin eingesetzt werden kann, hat sie sich nicht vor den Herausforderungen der Prüfung gescheut und diese mit Bravour bestanden.

TEAM

| | |
|------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| REGIE/ KONZEPT | Judith Zdesar |
| KAMERA | Judith Zdesar |
| TONSCHNITT | Michael Strohmann |
| SOUNDDESIGN | Vinzenz Schwab, Michael Strohmann |
| DRAMATURGIE | Peter Mettler |
| MONTAGE | Judith Zdesar, Lisa Zoe Geretschläger |
| MISCHUNG | Florian Kindlinger |
| COLOR GRADING | Daniel Hollerweger |
| ASSISTENZ | Richard Berger |
| PRODUKTION | Judith Zdesar |
| TITELDESIGN und VFX | Embel Studio Post |
| Bodycams | Markus Frick, Max Mock, Ronald Vogel, Fabio Attia, Jürgen Wilfing, Benjamin Berger, Richard Berger, Christian Pfeiffer sowie Presseteam der FF Wr. Neustadt |
| Firecam | Max Mock, Jakob Legat |
| Underwatercam | Richard Berger |
| Footage | Österreichischer Bundesfeuerwehrverband NÖ Landesfeuerwehrkommando Freiwillige Feuerwehr Wiener Neustadt |
| Social Media Team FW | Max Mock, Fabio Attia, Manuel Eckenfellner, Florian Kandelsdorfer, Jakob Legat, Benjamin Berger, Stefanie Pfeiffer, Filip Susic, Daniel Steiner und Richard Berger |
| Musik | "Stars" performed by "Soap and Skin" / PIAS RECORDS |
| Songwriter | Janis Ian/ Sony Entertainment |
| Mit | Christian Pfeiffer, Norbert Schmidtberger, Sigmund Spitzer, Christian Fenz, Christian Wagner, Moritz Lisson, Florian Kandelsdorfer, Peter Lenauer, Manuel Eckenfellner, Jakob Legat, Bernd Kraupa, Markus Sommer, Georg Dolenetz, Filip Susic, Ulrike Milanolo, Elisabeth Lackenbauer, Richard Berger, Benjamin Berger, Max Mock, Fabio Attia, Fritz Weiss und den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neustadt |
| Gefördert von (LOGOS) | BMKÖS - innovativer Film Stadt Wien MA 7 Kultur Land NÖ Kultur Land Kärnten Kultur |
| Mit freundlicher Unterstützung von | Freiwillige Feuerwehr Wiener Neustadt Bezirksfeuerwehrkommando Wiener Neustadt Österreichischer Bundesfeuerwehrverband |

ÖBFV Medien GmbH, FEUERWEHR.AT

NÖ Landesfeuerwehrkommando

Stadt Wiener Neustadt

Sonderdienst Flugdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes

Sonderdienst Tauchdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes

Sonderdienst Strahlenschutz des NÖ Landesfeuerwehrverbandes



JUDITH ZDESAR

REGIE, SCHNITT, KAMERA UND PRODUKTION

Studium "Vergleichende Literaturwissenschaft" und "Germanistik" an der Universität Wien.

Studium an der Filmakademie Wien "Buch und Dramaturgie" bei Walter Wippersberg und "Regie" bei Michael Haneke.

Auslandssemester an der HFF Potsdam Konrad Wolf, Klasse "Drehbuch" und "Documentaire de Création" an der Université Stendhal in Grenoble. Publikation von Prosa- und Theater texts (Lichtungen, kolik, entwürfe, u.a.). 2007-08 Videoredakteurin bei ORF.on. 2010-11 Regieassistentin bei den Produktionen „Donauspital“ und "Homo Sapiens" von Nikolaus Geyrhalter. Seit 2010 Vortragstätigkeit für das Filmvermittlungsinstitut Filmabc. 2013-20 Workshopleiterin im Trickfilmstudio des Kindermuseums Zoom. Seit 2020 Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Linz, Abteilung Mediengestaltung. Mitglied der Filmprädikatisierungsjury (Wien und Kärnten) und des Beirats für Filmkunst des bmkös. 2023 Jurymitglied Thomas Pluch Drehbuchpreis. Arbeitet als Dramaturgin (u.a. Dor Film, Horse & Fruits Filmproduktion, Voltafilm,...) und Filmemacherin in Wien.

AUSZEICHNUNGEN UND STIPENDIEN (Auswahl)

2007 Diagonale-Preis der Jury: Bester Kurzdokumentarfilm für „Bilder aus dem Tagebuch eines Wartenden“

2010 Nominierung für den FIRST STEPS AWARD Bester Kurzfilm für „Spaß mit Hase“

2010 START Stipendium des bka für Filmkunst

2010 Kulturförderungspreis des Landes Kärnten Sparte „Fotografie, Film und Elektronische Medien“

2020 Filmstipendium des Landes Kärnten

2020 Jihlava IFF: Best Eastern European Documentary Film *Special Mention* für "Das letzte Bild"

2021 Finalistin des Drehbuchwettbewerbs "If she can see it, she can be it" des Drehbuchforums Wien

2022 Arbeitsstipendium für Filmkunst der Stadt Wien

FILME (Regie und Drehbuch/Konzept)

2025 **Alarm.** doc. 90 min. Verleih/ Vertrieb: filmdelights.

2021 **Das letzte Bild.** doc. 80 min.

2017 **Die andere Seite.** doc. 78 min. Produktion: NGF.

2013 **Vakuum.** doc. 80 min.

2011 **Farben einer langen Nacht.** Dokumentarfilm. Verleih/ Vertrieb: sixpackfilm. 73 min.

2010 **Spaß mit Hase.** short. Verleih/ Vertrieb: sixpackfilm. 20min.

2007 **Bilder aus dem Tagebuch eines Wartenden.** doc short. Verleih/ Vertrieb: sixpackfilm. 23 min.